

Kostenloses Unterrichtsmaterial – ein Service von:

DIE ZEIT
FÜR DIE SCHULE

→ www.zeit.de/schulangebote



**Peter Ustinov
Stiftung**

→ www.ustinov-stiftung.org

THEMA DES MONATS:

Thilo Sarrazin und die Integrationsdebatte

Ein Beitrag zur Versachlichung der Diskussion
um die Migrationsproblematik

ARBEITSBLÄTTER IM MONAT SEPTEMBER 2010

- 2 Einleitung: Thema und Lernziele
- 3 Arbeitsblatt 1: Sind Muslime dümmer?
- 6 Arbeitsblatt 2: Zurück ins Vorgestern
- 8 Arbeitsblatt 3: Bildung für Einwandererkinder-Problemeltern
- 10 Ausgewählte Internetquellen zum Thema



Neue Arbeitsmaterialien zu einem aktuellen Thema und interessante Links für Ihren Unterricht finden Sie jeden ersten Donnerstag im Monat unter www.zeit.de/schulangebote



Der Lehrer-Newsletter informiert Sie einmal monatlich über unsere Arbeitsblätter sowie Angebote der ZEIT und ihrer Partner rund um die Themen Schule und Bildung. Jetzt anmelden unter www.zeit.de/newsletter

Einleitung: Thema und Lernziele

Muslimische Einwanderer seien unzureichend integriert, erzielten schlechtere Schulabschlüsse und bezögen überdurchschnittlich häufig staatliche Transferleistungen. Die Erklärung hierfür könne nur aus dieser Gruppe selbst kommen: aus ihrer bildungsfernen Herkunft. Aus ihrer Weigerung, sich in die Mehrheitskultur zu integrieren. Und da solche Migranten- und andere bildungsferne Schichten in Deutschland eine stärkere Geburtenrate aufwiesen, drohe die Gefahr, dass langfristig der Intelligenzquotient sinke und die deutsche Kultur in die Defensive gerate. So weit, verkürzt, die Kernthesen des ehemaligen Bundesbankvorstandes Thilo Sarrazin.

Sarrazins polarisierende Thesen werden in der gesamten deutschen Medienlandschaft eher ablehnend diskutiert. Die Integrationsprobleme seien bekannt, heißt es mehrheitlich in den offiziellen Medien, Sarrazins Wendung zu einer biologistischen Argumentation, die an sozialdarwinistischen Rassismus grenze, sei jedoch nicht hinnehmbar.

In der Bevölkerung hingegen ernten die Thesen Sarrazins schon eher Zustimmung. Und dies nicht nur aus rechtspopulistischen und ausländerfeindlichen Kreisen, sondern bis weit hinein in das sonst eher migrantenfreundliche linksliberale Bildungsbürgertum. Dabei bleibt bisweilen ein konstruktiver Umgang mit Einwanderung auf der Strecke, Integrationserfolge werden unter den Tisch gekehrt. Für manche ist Sarrazin ein politischer Brandstifter, für manche der „große Ausprecher“, einer, der – wenngleich extrem provokant – eine überfällige gesellschaftspolitische Kontroverse ausstößt.

Die Aufgabenblätter zum Fall Sarrazin sollen Schülerinnen und Schüler mit der aktuellen Debatte bekannt machen und für einen differenzierten Umgang mit Migrationsproblemen und der Integrationsdebatte sensibilisieren. Dabei sollen die Arbeitsaufträge zur Versachlichung der Thematik beitragen und deutlich machen, wo überall Vorurteile und Fehlinterpretationen lauern.

Arbeitsblatt 1 enthält ein Interview Thilo Sarrazins mit ZEIT-Journalisten. Sarrazin stellt sich dem Rassismuskritik und verteidigt seine Kernthesen gegen die kritische Argumentation seiner Gesprächspartner.

Um den vermeintlichen Tabubruch geht es im Arbeitsblatt 2: Welche Maßnahmen zur Integrationshilfe wurden bereits beschlossen und umgesetzt, und inwiefern ist die These vom Tabubruch überhaupt haltbar?

Der Kommentar in Arbeitsblatt 3 beschäftigt sich mit Vorurteilen gegenüber türkischen Einwanderern und zitiert eine Studie, nach der die Bildungserfolge der Migranten weitaus größer sind als in der aktuellen Diskussion behauptet.

Arbeitsblatt 1: Sind Muslime dümmer?

Weil Migranten mehr Kinder bekommen, sinke in Deutschland die durchschnittliche Intelligenz, behauptet der frühere Berliner Finanzsenator Thilo Sarrazin. Meint er das ernst? Ein Streitgespräch.

1 DIE ZEIT: Herr Sarrazin, Sie waren ein guter Berliner Finanzsenator und haben in der Integrationsfrage vieles
2 Wichtige angesprochen. Aber, um es vorweg zu sagen: Ihr neues Buch hat uns verzweifeln lassen, weil es als
3 rassistisch missverstanden werden kann.

4
5 Thilo Sarrazin: Auf Ihren Vorwurf des Rassismus will ich gar nicht eingehen. Denn damit bestätigt man ja zur
6 Hälfte das, was man ablehnt. Ich bin kein Rassist.

7
8 ZEIT: Das haben wir auch nicht behauptet. Wir fürchten nur, dass es so verstanden wird.

9
10 Sarrazin: Das Buch zielt nirgends auf ethnische, sondern auf kulturelle Abgrenzungen. Das ist auch deutlich
11 zum Ausdruck gebracht.

12
13 ZEIT: Da lesen wir Ihr Buch „Deutschland schafft sich ab“ doch anders. Die Kernthese lautet, dass die deut-
14 sche Gesellschaft schrumpft und verdummt, weil bildungsferne Deutsche und bildungsferne muslimische Mi-
15 granten mehr Kinder kriegen – somit schaffe sich Deutschland ab.

16
17 Sarrazin: Ich stelle ein Zusammenwirken unterschiedlicher Elemente fest. Erstens: Die natürliche Bevölkerungsdynamik
18 unseres Volkes nimmt ab. Zweitens: Die Geburtenrate ist schichtbezogen – die Unterschicht bekommt
19 mehr Kinder. Diese Schiefe führt dazu, dass das intellektuelle Potenzial der Gesellschaft stark schrumpft, auch
20 ohne Zuwanderung. Drittens: Gemessen an den durch Demografie und Geburtenstruktur ausgelösten Defi-
21 ziten, ist die Zuwanderung nicht passend. Besonders die Zuwanderung aus islamischen Ländern stellt für das
22 europäische kulturelle Modell eine Gefährdung dar. [...]

23
24 ZEIT: Die »unten« sind dümmer als die »oben«? Der Arbeiter ist dümmer als der Direktor? [...]

25
26 Sarrazin: Intelligenz ist zu 50 bis 80 Prozent erblich. Zwischen Intelligenz, sozioökonomischem Hintergrund
27 und Bildungsgrad besteht ein positiver statistischer Zusammenhang, der sich auch kausal erklären lässt. [...]
28 Wenn Sie bei 500 Menschen auf der Straße einen Intelligenztest durchführen und sie nach Bildungsstand
29 und sozioökonomischem Status ordnen, dann werden Sie diesen Zusammenhang bestätigt sehen. Dieser
30 statistische Zusammenhang ist vielfach untersucht und völlig unbestritten. [...]

31
32 ZEIT: Ein Beispiel: Mein Vater ist Gärtner, ich bin Akademiker. Ich denke aber, der Unterschied zwischen meinem
33 Vater und mir liegt nicht darin, dass ich intelligenter bin als er, sondern dass ich durch die Bildungsreform der
34 siebziger Jahre mehr Möglichkeiten hatte.

35
36 Sarrazin: Das glaube ich Ihnen ja. Nur ist das so, als wenn ich sage: Im Januar ist es kälter als im August, und Sie
37 daraufhin sagen: Nein, ich kenne einen Tag im Januar 1983, da waren es bei mir auf der Terrasse 15 Grad, und
38 im letzten Jahr war es im August sehr kühl. [...]

39
40 ZEIT: Sie vermischen das in Ihrem Buch. Wenn Sie einem Menschen gegenübertreten, wissen Sie nicht, ob er
41 genuin dumm ist oder ob er lediglich zu wenig Bildung bekommen hat.

42 Sarrazin: Es gibt Grenzen des Intellekts oder der Persönlichkeit, die eben nicht zu überwinden sind. Wir sind uns
43 doch einig, dass Intelligenz teilweise erblich ist.

44

45 ZEIT: Einem Menschen sieht man nicht an, wie er genetisch gebaut ist. Darum ist die ganze Thematik der gene-
46 tischen Disposition der Menschen wissenschaftlich richtig, soziologisch und politisch wertlos. Wenn Sie sagen
47 würden, wir müssen viel für die Bildung tun, diesmal für die Unterschicht und für die Zuwanderer, weil Deutsch-
48 land sonst verdummt, dann würden wir uns gar nicht streiten. Sie aber sagen, Deutschland wird dümmen, des-
49 wegen müssen wir bei der Migration etwas tun. Das ist der Graben, der zwischen Ihnen und uns verläuft. [...]

50

51 Sarrazin: Der Beitrag auch der besten Bildung wird durch die angeborene Begabung und den Einfluss einer bil-
52 dungsfernen Herkunft begrenzt. [...] In meinem Buch zitiere ich die renommierte Bildungsforscherin Elsbeth
53 Stern. Sie sagt, „dass die optimale Förderung eines jeden Schülers nicht zu mehr Gleichheit, sondern zu mehr
54 Ungleichheit führt. Denn je größer die Chancengerechtigkeit, desto mehr schlagen die Gene durch. Eine gute
55 Schule, das mag nicht jedem gefallen, produziert Leistungsunterschiede auf hohem Niveau [...]“. Ich fordere
56 ein Bildungssystem, das Chancengleichheit ermöglicht. Gleichwohl schreit es nach Erklärung, dass Migranten
57 türkischer Herkunft auch in der dritten Generation weit hinter anderen Migrantengruppen zurückbleiben, was
58 den Bildungserfolg angeht. Die Erklärung dafür kann nur aus dieser Gruppe selbst kommen. Denn äußere Be-
59 nachteiligungen in unserer Gesellschaft, die sie zwingen würden, weniger Erfolg zu haben als Inder, Chinesen
60 oder Südtaliener, gibt es nicht.

61

62 ZEIT: Sind Sie der Meinung, dass die in Deutschland lebenden Muslime im Durchschnitt genotypisch weniger
63 intelligent sind als die in Deutschland lebenden autochthonen Deutschen?

64

65 Sarrazin: Das habe ich nicht gesagt. Ich habe gesagt und zitiere wörtlich aus meinem Buch: „Der relative Miss-
66 erfolg muslimischer Migranten kann wohl kaum auf angeborene Fähigkeiten und Begabungen zurückgeführt
67 werden, denn er betrifft muslimische Migranten unterschiedlicher Herkunft gleichermaßen.“

68

69 ZEIT: Sie ethnisieren Intelligenz. Die Konsequenz daraus, dass muslimische Migranten weniger bildungsnah sind
70 als andere, wäre: Wir müssen sie näher an die Bildung bringen. Das macht man mit Fordern und Fördern. Wenn
71 das gelingt, ist Ihr Problem doch gelöst: Deutschland wird nicht dümmen, und die Muslime können hierbleiben.

72

73 Sarrazin: Ich habe geschrieben, wer hier ist und einen legalen Aufenthaltsstatus hat, ist willkommen. Aber wir
74 erwarten, dass Zuwanderer die Sprache lernen, ihren Lebensunterhalt mit Arbeit verdienen und Bildungsseh-
75 geiz für ihre Kinder haben – dass sie mit der Zeit Deutsche werden. [...]

76

77 ZEIT: Woran liegt das denn, dass die türkischen Schüler nicht gut mitmachen?

78

79 Sarrazin: Das ist offenbar ein kulturelles Problem.

80

81 ZEIT: Dann ist es ja änderbar.

82

83 Sarrazin: Das kulturelle Problem ist in der Gruppe der muslimischen Migranten verankert und kann gegen deren
84 Willen kaum verändert werden. Schwimmunterricht und Kopftücher, generell die Rolle der Frauen und Mäd-

85 chen, sind dafür die Symbole. Auch der Umstand, dass sich die Türken und die Araber zu großen Teilen kaum
86 Mühe geben, Deutsch zu lernen, ist ein Ausdruck fehlenden Interesses an der Mehrheitskultur und mangelnder
87 Bildungsbereitschaft. [...] Unter den türkischen Migranten im Alter von 25 bis 36 Jahren haben jene mit
88 türkischer Staatsangehörigkeit zu 54 Prozent und selbst jene mit deutscher Staatsangehörigkeit zu 33 Prozent
89 keinen Berufsabschluss. [...]

90
91 ZEIT: [...] In dem Moment, wo Sie von „Kopftuchmädchen“ sprechen, kehren allerdings auch die gut integrierten,
92 gebildeten Türken, die Deutschland als ihre Heimat betrachten, der Gesellschaft mehr und mehr den Rücken zu.
93 Wenn Sie sprechen, werden die Deutschtürken wieder zu Türken und die gemäßigten Muslime zu Islamisten.
94 Herr Sarrazin, Sie vergiften den Brunnen, aus dem wir alle trinken.

95
96 Sarrazin: Wer guten Willens und offenen Herzens ist, kann die Wahrheit ertragen. Ich weise nur auf Probleme
97 hin. Ich möchte nicht, dass wir hier eine Minderheit haben, die ihre Frauen unterdrückt und sie zwingt, hier
98 Kopftuch zu tragen. [...] Den Menschen erweise ich stets Respekt, einer rückwärtsgewandten Unterdrückungs-
99 kultur allerdings nicht. [...]

Interview : Özlem Topcu, Bernd Ulrich, DIE ZEIT Nr. 35, 26.08.2010 (gekürzt),
<http://www.zeit.de/2010/35/Sarrazin>

Aufgaben

1. Tragen Sie im Plenum zusammen, wie viel Sie von der Integrationsdebatte um Thilo Sarrazin mitbekommen haben und welche Kernthesen kontrovers diskutiert werden. Erörtern Sie außerdem, wie Sie den Stil der Auseinandersetzung in Medien und Öffentlichkeit bewerten.
2. Beschreiben Sie mit eigenen Worten den Zusammenhang von Geburtenrate, Chancengleichheit im Bildungssystem und „Verdummung“ der Bevölkerung, wie ihn Thilo Sarrazin sieht. Stellen Sie anschließend die Einwände der ZEIT-Journalisten diesen Thesen gegenüber, und nehmen Sie kritisch hierzu Stellung.
3. Tragen Sie Vorwürfe und Erwartungen Sarrazins an Migranten zusammen, und skizzieren Sie die von ihm genannten Lösungsvorschläge.
4. Nehmen Sie Stellung zum Vorwurf gegenüber Sarrazin: „Wenn Sie sprechen, werden die Deutschtürken wieder zu Türken und die gemäßigten Muslime zu Islamisten. Herr Sarrazin, Sie vergiften den Brunnen, aus dem wir alle trinken.“
5. Das vorliegende Interview in der ZEIT provozierte in wenigen Tagen Tausende Kommentare auf ZEIT ONLINE. Formulieren Sie einen Beitrag, der Ihren Standpunkt zur Debatte wiedergibt. Vergleichen Sie anschließend die Kommentare in Ihrer Klasse und erstellen Sie ein Meinungsbild. Vergleichen Sie das Meinungsbild in Ihrer Klasse mit dem Tenor der Beiträge auf ZEIT ONLINE, und arbeiten Sie Gemeinsamkeiten und Unterschiede heraus.

Arbeitsblatt 2: Zurück ins Vorgestern

Immerhin hat Thilo Sarrazin eine wichtige Debatte angestoßen, sagt mancher. Doch in Wahrheit wirft er uns in der Diskussion über Integration um Jahre zurück. Ein Kommentar.

1 Deutschland 2010: Migrantenkinder versagen in der Schule. Auf dem Schulhof wird Türkisch, Arabisch oder ab-
2 sonderliches Deutsch gesprochen. Migranteneltern erscheinen nicht zu Elternabenden, scheren sich nicht um
3 die Ausbildung ihres Nachwuchses und nehmen Einladungen zu Sprachkursen nicht wahr. Ganze Stadtteile
4 sind zu Ghettos für Einwanderer geworden, die eigentlich gar keine mehr sind, weil sie seit drei Generationen
5 hier leben. Deutsche Eltern werden darüber immer erfinderischer, um ihre Kinder aus Schulen zu retten, in de-
6 nen 80 Prozent der Mitschüler schwach in Deutsch, dafür aber umso stärker im Mobben von „Schweinefleisch-
7 fressern“ sind. Und dann kommt ein Mann, der all das (und noch viel mehr) ausspricht. Thilo Sarrazin. Selbst wer
8 seine These von der angeborenen Dummheit der Muslime nicht teilt, sagt nun: Immerhin hat er eine überfällige
9 Debatte angestoßen, die jahrelang tabuisiert wurde.

10

11 Welch Irrtum. Dieses Tabu gibt es nicht. Schon lange nicht mehr.

12 Deutschland ist längst nicht mehr das Land, in dem totgeschwiegen wird, was alles schief läuft mit der Integra-
13 tion. Die Grünen bejubeln Multikulti nicht mehr vorbehaltlos, die CDU negiert nicht mehr, dass Deutschland
14 ein Einwanderungsland ist, und auch die Medien haben ihre alte Scheu abgelegt, die Probleme beim Namen
15 zu nennen. Nein, die Missstände werden seit Jahren öffentlich diskutiert. Nahezu jede Schulstudie thematisiert
16 sie. Und seit geraumer Zeit wird an der Lösung des Problems gearbeitet. Es gibt die (inzwischen weitgehend
17 entideologisierte) Islamkonferenz, um die uns viele Länder beneiden. Es gibt Hunderte Projekte und Ideen an
18 Schulen. Manche haben heute schon Erfolg, bei anderen werden sich Ergebnisse erst nach Jahren zeigen. Oft
19 wissen wir also, was zu tun wäre. Nur lassen wir uns noch nicht konsequent darauf ein. Die verstorbene Jugend-
20 richterin Kirsten Heisig hat das oft beklagt. Deshalb braucht es viel Beharrlichkeit und Geduld, um die Dinge
21 zum Guten zu ändern. Sarrazin katapultiert die Debatte jedoch ins Vorgestern zurück. Solange wir uns aber für
22 Erfolge in der Integrationsarbeit nicht interessieren, solange wir lieber über das große Ganze schwadronieren
23 anstatt über konkrete Maßnahmen zu reden, so lange müssen wir feststellen: Es steht nicht gut um die Integra-
24 tion in Deutschland.

Text: Markus Horeld, ZEIT ONLINE, 02.09.2010,
<http://www.zeit.de/gesellschaft/zeitgeschehen/2010-09/sarrazin-integration>

Aufgaben

1. Arbeiten Sie heraus, mit welchen Argumenten der Kommentator den Thesen von den „totgeschwiegenen Missständen“ widerspricht. Ergänzen Sie die genannten Beispiele durch weitere Maßnahmen, Lösungsansätze oder Erfolge der Integrationspolitik, die Ihnen bekannt sind.
2. Wirft Sarrazin die Integrationsdebatte zurück, oder stößt er sie aufgrund seiner provokanten Äußerungen erst an? Nehmen Sie kritisch dazu Stellung, und begründen Sie, inwiefern Sie Sarrazins Vorstoß als konstruktiv oder destruktiv bewerten.
3. Wenn Medien Thilo Sarrazins Standpunkt in der breiten Öffentlichkeit bekannt machen, tragen sie zum Erfolg seines Buches bei – selbst wenn sie dessen Thesen strikt ablehnen. Der Chefredakteur der ZEIT, Giovanni di Lorenzo, nimmt hierzu Stellung: „Und doch ist es notwendig, sich mit seinem (Sarrazins) Pamphlet Auseinandersetzen. [...] Gegen die Macht der Vorurteile und Ängste helfen nur gute Argumente.“ Teilen Sie diese Ansicht, oder plädieren Sie für mehr Zurückhaltung in den Medien?

Arbeitsblatt 3: Bildung für Einwandererkinder-Problemlern

Über den Wert der Bildung in Migrantenfamilien

1 Wer trägt die Verantwortung dafür, dass Kinder aus türkischen Familien schlecht in der Schule abschneiden?
2 Die Türken selbst! – behaupten die einen. Anatolische Einwanderereltern interessierten sich eben nicht ge-
3 nügend für die Bildung ihrer Kinder. Man findet diese Logik etwa im neuen Buch von Thilo Sarrazin. Die deut-
4 schen Pädagogen! – lautet dagegen die gutmenschelnde Auslegung der türkischen Bildungsmisere: Selbst
5 wenn Ayşe und Achmet gute Zeugnisse hätten, würden ihnen Lehrer die Empfehlung fürs Gymnasium vorent-
6 halten.

7
8 Beide Vorurteile sind falsch. Eine neue Studie der Universität Mannheim zeigt, sowohl Sarrazinianer als auch
9 Multikultisten liegen daneben. Die Bildungsforscher fanden heraus: Bei gleichen Leistungen und ähnlichem
10 sozialem Hintergrund wechseln türkische Grundschüler sogar häufiger auf höhere Schulen als ihre deutsch-
11 stämmigen Alterskollegen – und kein Lehrer hindert sie daran.

12
13 Dass ein türkisches Arbeiterkind in diesen Fällen bessere Aufstiegschancen hat als ein deutsches, schreibt
14 die Untersuchung ausdrücklich den „hohen Bildungsambitionen“ türkischer Eltern zu. Ähnlich wie Einwanderer
15 überall auf der Welt wollen auch sie, dass es der nächsten Generation besser geht. Und sie wissen, dass
16 ein guter Schulabschluss das Sprungbrett zum Aufstieg ist. Die Befunde widersprechen der kulturchauvinis-
17 tischen These, dass es „dem Türken“ schon genüge, wenn seine Tochter einen (islamischen) Mann findet, der
18 Sohn den Koran lesen kann.

19
20 Warum zeigt die Statistik dann dennoch, dass der deutsch-türkische Nachwuchs im Durchschnitt überpro-
21 portional oft Haupt- und Sonderschulen besucht, aber vergleichsweise selten das Abitur schafft? Weil viele
22 Migranteneltern ihren Kindern viel mehr als guten Willen nicht bieten können. Weder Vorlesestunden auf
23 Deutsch noch anregende Literatur im Bücherschrank, weder einen eigenen Schreibtisch noch Geld für Nach-
24 hilfe, weder Unterstützung bei den Hausarbeiten noch Vorbilder in der Familie. Kurzum, ihnen fehlen intellek-
25 tuelle wie materielle Ressourcen, um ihre Bildungsansprüche umzusetzen. Oder simpel: Sie sind die „falschen
26 Eltern“ für ihre Kinder.

27
28 Wie entscheidend gerade der Schulabschluss der Eltern für die Bildungskarriere der Kinder ist, beweist der
29 – häufig falsch verwendete – Vergleich zwischen türkischen und vietnamesischen Einwanderern, dem Posi-
30 tivbeispiel für Schulerfolg. Genauso wie viele Deutschtürken leben auch viele der zugezogenen Ostasiaten
31 unter sozial prekären Umständen, abgeschottet von der Mehrheitsgesellschaft. Zu Hause wird kaum Deutsch
32 gesprochen. Der Unterschied aber: Die ehemaligen (DDR-)Vertragsarbeiter brachten einst aus ihrer vietname-
33 sischen Heimat einen guten Bildungsabschluss mit. Aus Anatolien hingegen kamen meist Zuwanderer ohne
34 Ausbildung.

35
36 Wenn dies die Ausgangslage ist, nützt es wenig, über eine angebliche Verweigerungshaltung türkischer Eltern
37 zu lamentieren. Viel helfen würde es dagegen, den Kindern möglichst früh den Weg in die Welt außerhalb der
38 Familie zu ebnen. Jede Minute in Krippe, Kindergarten oder Schule erhöht die Chance auf ein besseres Zeug-
39 nis. Und je besser die Lernbedingungen – sprachbewusste Erzieher, kleine Klassen, Pädagogen aus Migranten-
40 familien, Extrastunden Deutsch –, desto größer die Chancen, das Schicksal zu korrigieren. Unterprivilegierte
41 bevorzugen und Ungleiches ungleich behandeln: Das muss die bildungspolitische Leitlinie der Zukunft sein.

Text: Martin Spiewak, DIE ZEIT Nr.35, 26.08.2010, <http://www.zeit.de/2010/35/Bildung-Migranten>

Aufgaben

1. Fassen Sie die Erklärungsmodelle der zitierten „Sarrazinianer“ und der „Multikultisten“ für den schlechteren Bildungserfolg türkischer Familien zusammen. Werten Sie anschließend aus, inwiefern die zitierte Mannheimer Studie diese Thesen stützt oder widerlegt. (Vgl. Internetquellen, S.10 : Universität Mannheim: Türkischstämmige Kinder am ersten Bildungsübergang)
2. Im Text werden Unterschiede zwischen türkischen und vietnamesischen Einwanderern gemacht. Andere Quellen ziehen die Integrationserfolge von Muslimen in den USA oder iranischen Einwanderern in Deutschland heran. Recherchieren Sie die unterschiedlichen Voraussetzungen und Ausgangslagen der verschiedenen Einwandererkulturen.
3. Benennen Sie Faktoren, die sich auf den Bildungserfolg von Migranten günstig beziehungsweise ungünstig auswirken, und erarbeiten Sie im Plenum eine Liste mit gesellschaftspolitischen Lösungsansätzen für die Integrationsproblematik.

Ausgewählte Internetquellen zum Thema

- ZEIT ONLINE: Einwandererdebatte: Sarrazin schrammt knapp an der Lüge vorbei
<http://www.zeit.de/gesellschaft/2010-08/sarrazin-bildung-faktencheck>
- ZEIT ONLINE: Was heißt hier erblich? Die Intelligenzforscherin Elsbeth Stern widerspricht der Verdummungsthese
<http://www.zeit.de/2010/36/Intelligenz-Sarrazin>
- ZEIT ONLINE: Schlagwort „Migration“
<http://www.zeit.de/themen/tags/index?q=Migration>
- Tagesschau: Was ist dran an Sarrazins Thesen?
<http://www.tagesschau.de/inland/sarrazin154.html>
- Brand Eins: Die Aufregungsmaschine
<http://www.brandeins.de/archiv/magazin/irrationalitaet/artikel/dieaufregungsmaschine.html>
- Heinrich Böll Stiftung: Arbeitsmarktdiskriminierung von MigrantInnen
http://www.migration-boell.de/web/diversity/48_2531.asp
- Deutschlandradio Kultur: Deutschland kann von den Integrationserfahrungen der USA lernen
<http://www.dradio.de/dkultur/sendungen/interview/1268976>
- Universität Mannheim: Türkischstämmige Kinder am ersten Bildungsübergang
<http://www.mzes.uni-mannheim.de/publications/books/TuerkKindBildung.html>